

Geschichte des Karmelitenordens

Der Name „Karmel“, ein Gebirgszug bei Haifa in Palästina, bezeichnet den Ort, an dem die Ordensfamilie der Karmeliten ihren Ursprung hat. „Karmel“ heißt übersetzt „Baumgarten“.

Elija, der geistige ‚Ordensvater‘ der Karmeliten, hat für jüdische, muslimische und christliche Gläubige eine hohe Bedeutung und so ist es auch zu erklären, dass bis in die heutige Zeit der Karmel ein Ort ist, der für alle drei Religionen Bedeutung hat.

Das frühe Christentum sah in Elija den Vater des Mönchtums und so hielten sich auf dem Berg Karmel Einsiedler auf, die in der Einsamkeit die Gegenwart Gottes suchten. Der Karmeliterorden ist in dieser religiösen Tradition zu verstehen. Er ist aus einer Gruppe von Einsiedlern hervorgegangen, die um das Jahr 1200 auf dem Karmelgebirge, abgewandt von der Welt, lebten, um sich in einem bußfertigen Leben ganz Gott zu weihen. Der „Karmel“ war für diese Eremiten ein mystischer Raum, der sie zu Gott hinführen sollte. Die Karmelregel, die die Vorstellungen zur dieser Lebensform zusammenfasst, entstand im Wesentlichen im 11. und 12. Jahrhundert, sie wurde von Albertus von Avogadro, dem Patriarchen von Jerusalem, geschrieben.

Nicht nur Elija, sondern auch Maria, hatte die Karmelmönche bewegt. Aus einem Pilgerbericht geht hervor, dass das Oratorium, das inmitten der Zellen lag, Maria geweiht war. In der darauf folgenden Zeit tritt Maria immer mehr in den Vordergrund und noch heute ist der 16. Juni der Tag zum Gedächtnis der Jungfrau Maria, das Hauptfest aller karmelitanischen Gemeinschaften.

Anfang des 12. Jahrhunderts, durch die vorrückenden Sarazenen gezwungen, mussten die Karmeliten Palästina verlassen. So entstand die Frage: "Wie kann man Karmelit bleiben ohne Karmelberg?" Ihre Antwort lautete: "Ziehe an jedem Ort, an dem du wohnst, fort aus dem Endlichen und gehe hinein in den unendlichen Raum, der Gott ist. Mache aus jedem Ort einen Karmel." Das "Buch der ersten Mönche", die zweite wichtige frühkarmelitanische Schrift, erklärt, dass Karmeliten außerhalb des Karmelgebirges „deshalb Karmeliten genannt werden wollen“, weil sie sich im Geist Elijas in Stille und Einsamkeit von der Welt frei machen, um sich ganz Gott hinzuwenden.

Nach dem Auszug aus Palästina entstanden Einsiedeleien auf Zypern und Sizilien, im Süden von England und Frankreich. Zu dieser Zeit hatte die Verstädterung Europas zugenommen, und neue religiöse Bewegungen hatten sich entwickelt. Die Bettelbrüder(Mendikanten) waren damals sehr populär, die Päpste förderten sie und hielten sie sogar außerhalb der bischöflichen Jurisdiktion. Die Karmeliten fühlten sich auch zu den Bettelbrüdern hingezogen und es gelang ihnen, die nötigen Rahmenbedingungen für diese Lebensform zu erwerben: Erlaubnis zur öffentlichen Eucharistiefeyer, Beichte-Hören, Besitz von Kirchen und einen eigenen Friedhof, Genehmigung zum Betteln, Erlaubnis zur Seelsorge usw. Durch das 4. Laterankonzil von 1215, das die damalige Explosion neuer religiöser Gruppierungen einzudämmen suchte, fühlten sich die Karmeliten bedroht. Deshalb suchten sie für ihre Lebensform die päpstliche Approbation zu erhalten. 1226 empfangen sie von Honorius III. eine erste schriftliche Bestätigung, die 1229 mit drei Briefen Gregors IX. bekräftigt wurde. Johannes XXII gab den Karmeliten 1326 die gleichen Rechte wie den Franziskanern und Dominikanern.

1432 erlaubte Papst Eugen IV. zwei Milderungen, die besagten, dass man sich ungehindert in der Kirche, im Kreuzgang und in der unmittelbaren Umgebung des Klosters bewegen durfte und dass die Abstinenz vom Fleischessen auf drei Tage in der Woche begrenzt wurde.

Im Jahre 1452 wurde der ‚zweite Orden‘, die Gründung des Frauenordens der Karmeliten, erlaubt. Wenn die Gründung des Frauenordens auf der einen Seite ein wichtiger Schritt war, auch den Frauen ein geistliches Leben im Sinne der Karmeliten zu ermöglichen, so war dies teilweise problematisch, weil neben den religiösen und spirituell suchenden Frauen auch solche Frauen dort lebten, die unverheiratet waren, weil ihre Mitgift für eine standesgemäße Ehe nicht ausreichte. Das führte in verschiedenen Klöstern zu einer weniger zurückgezogenen Lebensform.

Ein wesentlicher Aspekt der Reform durch Teresa von Avila betraf deshalb die Frauen, die wie sie selbst ein intensiv spirituelles Leben führen wollten. So wurde das erste Kloster der Reform, San José in Avila, 1562 nur für eine kleine Gruppe von 11 Nonnen, später 22 und einer Priorin, gegründet. Es stellte eine individuelle Lösung für die Nonnen von Avila dar und war zunächst nicht als generelle Reform zu verstehen. Die Nonnen hatten die Möglichkeit, ihren Beichtvater oder Seelenführer selbst auszuwählen. Sie lebten ein Leben der Hinwendung zu Gott.

Die eigene Erfahrung der Teresa von Avila hatte ihr gezeigt, dass es nicht immer leicht war, einen geeigneten Seelenführer für ihre Nonnen zu finden. Auf Geheiß ihres Ordensgenerals Pater Rossi gründet Teresa von Avila zahlreiche Klöster und 1567/68 den männlichen Reformzweig, zunächst nur mit Antonio de Heredia und Johannes vom Kreuz.

Verschiedene Aspekte führten dann zur Verselbständigung der Ordensreform, sodass nach dem Tode der Teresa von Avila und des Johannes vom Kreuz ein vollständig eigener Ordenszweig der unbeschulten Karmeliten entstand.

(weitere Informationen zu Ordensgeschichte, Teresa von Avila und Johannes vom Kreuz im Internet: www.karmelitenorden.de und www.oed.pcn.net/oed/f4_german.htm.)